

## Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 36.

30. März 1854.

Die verehrlichen hiesigen und auswärtigen Abonnenten, sowie neu eintretende Leser werden gebeten, den Betrag von 24 fr. für die Monate April, Mai und Juni, mit dem nächsten Botentage gefälligst zu entrichten an  
die Redaktion.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	1854. 16. März.	Bartholomä.	Carl Friedrich Canz, Bürger in Cannstatt und Gutsbesitzer in Röthenbach.	Donnerstag den 20. April, Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	—	Heubach.	Johannes Burkhardt, Bäcker von Heubach.	Freitag den 28. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	Gmünd.	Kaver Straubemüller von Gmünd und dessen Ehefrau Maria, geb. Eisele.	Dienstag den 2. Mai, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	Göggingen.	Carl Friedr. Wilhelm Holl, Schullehrer in Göggingen.	Montag den 8. Mai, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	Oberböbingen.	Joh. Georg Burkhardt von Oberböbingen.	Montag den 15. Mai, Vormittags 8 Uhr.	—
—	18. März.	Rechberg.	Joh. Anton Ascher, Gypfer zu Rechberg.	Samstag den 29. April, Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	Wißgoldingen.	Elisabethhe Geiger, ledig, in Wißgoldingen	Donnerstag den 27. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	Durlangen.	Anton Wabel, Zimmergeselle in Zimmerbach.	Freitag den 28. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	22. März.	Göggingen.	Gottfried Jakob, Krämer in Göggingen.	Dienstag den 2. Mai, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	—	Christian Wahl, Nachtwächter in Göggingen.	Dienstag den 2. Mai, Nachmitts. 1 Uhr.	—
Oberamtsgericht Welzheim.	6. März.	Kaisersbach.	Weil. Michael Walter, gewesener Tagelöhner in Kronhütte.	Dienstag den 11. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	20. März.	Plüderhausen.	Johann Christian Kunberger, Schneider in Plüderhausen.	Mittwoch den 19. April, Nachmitts. 2 Uhr.	—

### G m ü n d & W e l z h e i m.

Indem wir die nachstehenden Erlasse der Centralstelle für Landwirthschaft zur öffentlichen Kenntniß bringen, sehen wir uns bei der Wichtigkeit der Sache in gegenwärtigem Zeitpunkt veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Gemeindebehörden ganz besonders hierauf zu lenken, und an dieselben die dringende Aufforderung zu richten, keine Mühe und kein Opfer zu scheuen um den besprochenen Maasregeln, sei es vorerst auch nur durch kleinere Versuche, Eingang zu verschaffen.

Die Oberämter sowohl als die landwirthschaftlichen Vereine sind gerne bereit den Gemeinden oder Einzelnen mit Rath und That an die Hand zu gehen, und etwaige Unterstützungsgesuche zu vermitteln.

Den 27. März 1854.

Königl. Oberamt G m ü n d. — Königl. Oberamt W e l z h e i m.

Schemmel.

Heinz.



**I.** In der Reihe der Maaßregeln, von welchen ein höher lohnender Betrieb der Landwirthschaft mit Sicherheit sich erwarten läßt, steht obenan die Aufhebung des Flurzwangs. Das thaisächliche Hinderniß einer Abweichung von der auf einer Markung hergebrachten Art der Feldbewirthschaftung liegt in dem Mangel an ständigen Zufahrten zu den einzelnen Grundstücken. Es ist daher, um eine freie Bewirthschaftung des Grundeigenthums anzubahnen, zunächst auf die Schaffung zweckmäßiger Zufahrten das Absehen zu nehmen.

Gewiß gibt es eine Menge von Markungen, auf welchen gemeinsame Feldweg-Anlagen auf den Grund allseitiger gütlicher Verständigung der Betheiligten zur Ausführung sich bringen lassen werden.

Der Unternehmung von Feldweg-Anlagen schließen sich, hauptsächlich auf stark zerstückelten Markungen in zweckmäßiger Weise einige weitere Verbesserungen an, nämlich: eine neue Feld-Eintheilung, Behufs der Herstellung besserer Formen von Parzellen und Gewänden, sodann eine Zusammenlegung der an verschiedenen Orten der Markung zerstreut liegenden Güter-Parzellen desselben Besitzers und endlich die Beseitigung der Trepp- und Ueberfahrtsrechte.

Es wäre überflüssig, die Vortheile dieser Verbesserungen in Absicht auf freie Wahl der Anpflanzung, wohlfeilere Bearbeitung, gesteigerte Produktion und Erhöhung des Bodenwerthes, nachdem sie in neuerer Zeit so vielfach angeregt worden, aufs Neue auseinander zu setzen. Da aber alle Verbesserungen dieser Art nur nach und nach sich Bahn brechen und da es immerhin gerathen ist, mit dem Kleineren und Einfacheren zu beginnen und nach Maaßgabe der gewonnenen Erfahrungen zum Größeren und Verwickelteren fortzuschreiten, so glauben wir die Aufmerksamkeit der Gemeinden und der Güterbesitzer zunächst auf die Schaffung von ständigen Zufahrten zu bisher unzugänglichen Grundstücken, als auf das Dringendste der bestehenden Bedürfnisse richten zu sollen, damit es den Grund-Eigenthümern möglich wird, ungestört durch nachbarliche Verhältnisse und durch den herkömmlichen stürklichen Einbau auf ihren Grundstücken zu bauen, was, wie und wann sie wollen.

Aber auch bei den Feldweg-Anlagen für sich allein genommen, erscheint es gerathen, dem nächsten Unternehmen keinen zu großen Umfang zu geben. So sehr zu wünschen wäre, daß bald viele ganze Markungen mit Feldwegen versehen würden, so könnten doch die Schwierigkeiten solcher Unternehmungen gar leicht die Ursache werden, daß in einer Markung gar nichts geschieht, weil das Vollkommenere von Anfang an nicht durchgesetzt würde.

Unsere Meinung geht daher dahin, daß, wo nicht die Verhältnisse ganz einfach sind und das Gelingen eines umfassenderen Plans, namentlich eines mit einer neuen Feld-Eintheilung vereinigten Wegenanlageplans zum Voraus sich mit Wahrscheinlichkeit voraussehen läßt, der erste und nächste Verbesserungsversuch in einer Gemeinde auf die Anlegung von Feldwegen für eine einzelne Zellg (Wesch) oder für einzelne Gewände beschränkt werden sollte.

Man stoße sich dabei nicht an den Kosten; sie sind an und für sich nicht hoch und Vieles kann ja durch die Betheiligten selbst ausgeführt werden. Zugleich sind die erlangten Vortheile so überwiegend, daß gegenüber von ihnen der zu machende Aufwand verschwindet. Der Einwendung: es gehe durch die Wege zu viel Land verloren, kommt keine Geltung zu; nach den bereits vorliegenden Erfahrungen ersetzt das übrige Feld doppelt und dreifach, was durch die Wege dem Anbau entzogen wird. Die Breite der Wege richtet sich nach dem Bedürfnisse und beträgt 10—16 Fuß. Das Material zu ihrer Besteinung liefern oft die benachbarten Felder selbst, so daß durch die Weganlage häufig noch ein nützlicher Nebenzweck, nämlich die Wegräumung störender und häßlicher Steinriegel erreicht wird.

Abgesehen von den — durch die Wegenanlage für den landwirthschaftlichen Betrieb zu bezweckenden großen und bleibenden Vortheilen, spricht für Ausführung der Maaßregel gerade gegenwärtig noch ein anderer Grund nämlich die Sorge für Beschäftigung der fast überall vorhandenen arbeitslosen Hände. Die Gemeinden haben die Verpflichtung, für Erhaltung ihrer Armen zu sorgen. Durch was kann dies aber besser geschehen, als durch Ausführung gemeinnütziger Arbeiten der erwähnten Art?

Wir geben nun dem k. Oberamt und dem Bezirks-Verein die weiteren Schritte anheim, mittelst deren obige wichtige Maaßregel zu weiterer Geltung und Ausführung im jenseitigen Bezirke zu bringen wäre, empfehlen ihnen aber, ihren ganzen Einfluß für Erreichung des Zwecks in Anwendung zu bringen, da hievon nicht nur die Anbahnung großartiger landwirthschaftlicher Verbesserungen, sondern zugleich die Vermittlung eines — den Armen über die dormalige Nothzeit vielleicht hinüberhelfenden Arbeitsstoffs abhängt.

Wir unsererseits sind, wie wir den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen schon öfters mitgetheilt haben, ermächtigt, das Zustandebringen solcher Verbesserungen — sei es nun durch Gemeinden oder Genossenschaften, durch Abordnung von Sachverständigen zu deren Berathung und durch Uebernahme der Kosten der Anfertigung von Plänen und Ueberschlägen, sowie der Kosten der Leitung und Beaufsichtigung der Ausführungs-Arbeiten bei solchen Anlagen, welche vermöge ihrer besondern Beschaffenheit, einer Gegend zum Muster zu dienen geeignet sind, zu unterstützen. — Stuttgart, 10. März 1854. Centralstelle für die Landwirthschaft. — Sautter.

**II.** Wir haben in unserem Erlasse vom 4. April 1851. das k. Oberamt und den landwirthschaftlichen Bezirks-Verein auf die Nothwendigkeit einer besseren Benützung der im Lande vorhandenen Allmanden, Wechselfelder und anderer unvollständig benützten, oder ganz öde liegenden Grundstücke aufmerksam gemacht und damit die Aufforderung verbunden, Allem anzubieten, um solche Verbesserungen in denjenigen Richtungen in's Leben zu rufen, welche in dem zu diesem Zweck von uns verfaßten und jenem Erlasse in mehreren Exemplaren beige-schlossenen Gutachten über Allmand-Culturen näher angedeutet sind. Leider blieb aber jene Aufforderung mit wenigen rühmlichen Ausnahmen bisher ohne Erfolg, indem die gegebene Anregung entweder von Anfang an gar nicht beachtet wurde oder, wenn sie auch da und dort Aufmerksamkeit gefunden, und die Entwerfung eines Regulirungs-Plans zur Folge hatte, diese Pläne, so zweckmäßig sie auch sein und so manche Vortheile sie den betreffenden Gemeinden in Aussicht stellen mochten, doch nachher unbeachtet und unbenützt geblieben sind.

Der Ernst der gegenwärtigen Zeit, die Theuerung, die im Laufe weniger Jahre zum dritten Mal auf dem Lande lastet, und die Arbeits- u. Verdienstlosigkeit, über welche von den ärmeren Klassen der Bevölkerung in vielen Gegenden geklagt wird, fordern nun aber gebieterisch, den Gemeinden jenes Hülfsmittel, das mehr als manches andere geeignet ist, nicht nur zahlreiche arbeitsfähige Hände nutzbringend zu beschäftigen, sondern auch eben dadurch die Produktion von Nahrungs-Stoffen für Menschen und Vieh vielfach zu vermehren, aufs Neue dringend nahe zu legen.

Indem wir nun dem königlichen Oberamt und dem landwirthschaftlichen Bezirks-Verein diese so wichtige volkwirthschaftliche Maaßregel zu nachdrücklichster Förderung aufs Neue empfehlen, sind wir von dem k. Ministerium des Innern in den Stand gesetzt, der Ausführung zweckmäßiger Allmand-Verbesserungen kräftigen Vorschub zu leisten, theils dadurch, daß den betreffenden Gemeinden tüchtige Sachverständige auf Verlangen zu ihrer Berathung unentgeltlich zugefendet und überhaupt die mit der Plan-Entwerfung verbundenen Kosten auf die landwirthschaftlichen Fonds übernommen, theils dadurch, daß zu größeren, einer Gegend als Muster dienenden Allmand-Verbesserungen angemessene Staatsbeiträge geleistet werden, und zwar hauptsächlich zu den Kosten der Beaufsichtigung der Ausführungs-Arbeiten.

Indem wir den diesfälligen Bestrebungen des k. Oberamts und des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins bereitwilliges Entgegenkommen von Seiten der Betheiligten und günstige Erfolge wünschen, sehen wir der Mittheilung der erzielten Ergebnisse mit Interesse entgegen. Stuttgart, 3. März 1854. Centralstelle für die Landwirthschaft. — Sautter.

**U z s e t t e n ,**  
Gemeinde-Bezirks Käseroth.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Jakob Weiswenger, gewesenen Bauern und Wittwers zu Ulfstetten vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

**G e b ä u d e n :**  
ein 2stödiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, oben im Ort;  
1 Waschk- und Bachhaus vor



dem Haus, mit einem dabei im Hofe befindlichen Pumpbrunnen;

**G ü t e r :**

30,6 Rthn. Gemüsegarten und 1/2 Mrgn. 2,7 Rthn. Gras- und Baumgarten beim Haus;  
21 1/2 Mrgn. 7,5 Rthn. Acker

in 3 Zelgen, 4 1/2 Mrgn. 42,4 Rthn. Wiesen und 6 1/2 Mrgn. 36,4 Rthn. Nadelwald, kommt am Montag den 3. April d. J., Mittags 12 Uhr,



auf dem Rathhause zu Lägerroth im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufs-Liebhaber, Auswärtige der Verkaufs-Behörde unbekannt, mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Die Güter befinden sich durchgängig in gutem Zustand und gehören zu den bessern der Orts-Markung Lägerroth, so daß auf denselben ein umsichtiger, arbeitsamer und sparsamer Mann mit einem ordentlichen Vermögen auf ein gutes Auskommen rechnen dürfte.

Die Gebäude, und Güter können von Kaufs-Liebhabern jeden Tag eingesehen, auch kann noch vor der Verkaufs-Verhandlung mit dem Pfleger der Kinder vorläufig ein Kauf abgeschlossen werden.


Den 20. März 1854.

Waifengericht.  
vdt. Schultheiß  
Ostertag.

G m ü n d.

**Guts-Verpachtung.**

Waifengerichtlichem Auftrage gemäß hat der Unterzeichnete das zur Pflugschaft der Leopold Deibelschen Kinder gehörige und 19 Morgen im Weß haltende Berggut, ob dem

 Salvator, worauf ein großes Schafhaus und 2 Wohnhäuser, sowie ein Heuschuppen erbaut sind, von Georgi d. J. an, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Das Gut liegt ganz in der Nähe der Stadt, auf der sogenannten Sommerseite und könnte ein fleißiger Schafhalter oder Defonom hierauf sein gutes Fortkommen finden.

Die Pacht-Verhandlung findet am

Mittwoch den 5. April d. J.,  
Mittags 11 Uhr,

im Hause des Unterzeichneten Statt. Liebhaber mit Bürgen, Auswärtige noch mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.

Den 18. März 1854.

Pfleger:

Joh. Baptist Wieland,  
Mezgermeister.

G ö g g i n g e n.

200 fl. Pflugschafts-Gelder liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.

Den 27. März 1854.

Pfleger Bücheler.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

Für ein 17jähriges Mädchen, von hier, suche ich ein Unterkommen in einer christlich gesinnten Familie, welche es sich zur Aufgabe machen würde, diese junge in der Erziehung etwas vernachlässigte, aber mit liebevoller Behandlung leicht zu leitende Person unter Aufsicht zu nehmen, und in die Haushaltungs-Geschäfte einzuführen. Auf Lohn wird kein Anspruch gemacht.

Zu weiterer Auskunft bin ich jederzeit bereit.

Stadtschultheiß Kohn.

G m ü n d.

Gegen gerichtliche Sicherheit sind sogleich 200 fl. zu erheben.

Nähere Auskunft ertheilt  
Kassier Ph. Bek.

G m ü n d.

**Vieh-Verkauf.**

Im Aufstreich verkauft Unterzeichneter

Montag den 3. April d. J.,  
Mittags 1 Uhr,

13 Stück fetter Rinder, im Gewicht von 2 bis 7 Centner, wobei bemerkt wird, daß nach den Verkaufs-Bedingungen vom Tag des Verkaufs an, noch 14 Tage Zeit zum Abholen gegeben wird, und die Kaufs-Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 23. März 1854.

J. Rudolph, sen.

G m ü n d.

**Bausteinläs**

in bester Qualität

bei Abnahme von 25 fl. à 10 fr.  
per Pfund,

" " " 1 fl. à 11 fr.  
per Pfund,

" " " 1/2 fl. à 3 fr.  
empfiehlt

Franz Pittl.

G m ü n d.

Sehr guten **Comenthaler Käse** empfiehlt

Conditor Zieher.

G m ü n d.

**Bleich-Empfehlung.**

Für die Kirchheimer Rasen-Bleiche empfehlen wir uns zur

Beforgung von Leinwand und Faden.

Schoch & Frank.

G m ü n d.

Zur Uebernahme von Bleichgegenständen auf die

**Ellwanger Bleiche**

empfiehlt sich

J. Weiblen.

G m ü n d.

Für die **Naturbleiche** in Glengen besorge ich dieses Jahr alle Arten Tuch, Garn, Faden etc. etc. und erlaube mir zu bemerken, daß die Tücher dorten ohne alle schädliche Incredientien gebleicht und auch nicht geschabt, aber dennoch sehr schön werden.

Den 19. März 1854.

A. Herlikofer.

G m ü n d.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich von den ersten Stuttgarter Häusern **Muster-Karten** von den neuesten und geschmackvollsten **Kleiderstoffen** für Herren und Damen besitze und bitte mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Joh. Nep. Huber.

G m ü n d.

**Atlas-Gravatten** mit oder ohne Mechanik zu äußerst billigem Preise sind zu haben bei

J. N. Huber.

G m ü n d.

Die **Baehaus'sche Tapeten-Fabrik** in Heilbronn a/N. empfiehlt ihr im neuesten Geschmack auf's vollständigste assortirte Lager von allen feinen, mittlern und gewöhnlichen Sorten

**Tapeten & Borduren** zu den billigsten Fabrikpreisen von 12 fr. bis fl. 5. pr. Rolle.

Musterkarten, die auf Verlangen auch in's Haus gebracht werden, liegen zur Einsicht offen bei

Carl Hack,

Tapetier u. Schirmmacher in der Kirchgasse. der um gefällige Aufträge bittet.

G m ü n d.

Eine Parthie **Heu** und mehrere **Wagen Dung** hat zu verkaufen  
Wittwe Schabel,  
zur Sonne.

G m ü n d.

1 1/2 Morgen Wiesen ist zu verpachten oder zu verkaufen.

Von Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.



Um alle Unannehmlichkeiten zu verhüten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Fahr-Billette 1/2 Stunde vor der Abfahrt gelöst werden müssen, indem später kommende es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nicht mehr befördert werden.

Omnibus-Expedition.

G m ü n d.

**Haus-Verkauf.**

Unterzeichnete ist entschlossen, ihr hier besitzendes **Wohnhaus** zu verkaufen.

Dasselbe ist in der Mitte der Stadt, an der Sommerseite des Marktplazes, sowohl als angenehme Privatwohnung, als für gewerbliche Zwecke besonders günstig gelegen; drei Stock hoch, massiv bis unter das Dach, nach allen Theilen schön und solid gebaut, durchaus im besten Zustand erhalten, und enthält:

im Hochparterre:  
gegen den Markt, 2 geräumige Zimmer, wovon eines heizbar, 2 große Holzkammern, eine Dienstkammer und eine große, helle Waschküche mit Brunnen;

in der Belle-Etage:  
4 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, große, helle Küche mit Kunstheerd, Kessel und Backofen;

im dritten Stock:  
5 heizbare Zimmer und eine Küche;

unter dem Dach:  
2 große Böden und Kammern;

hinter dem Haus:  
einen geschlossenen Hof mit Einfahrt, Geflügelstall und eine Scheuer mit Pferd stall, worunter ein großer gewölbter Keller mit Lagerfässern.

Die Verkaufsgegenstände können täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit

Dr. Bodenmüller's  
Wittwe.

**Seine Königliche Majestät**

haben durch höchste Entschliesung vom 21. März dem allgemeinen Krankenverein in G m ü n d für seinen Grundstock einen Beitrag von 200 fl. aus höchst Ihrer Privatkasse allergnädigst zustießen lassen. Herzlichsten Dank dem hohen Geber.

Der Vorstand: Graveur Heberle.

**Zwei Verzweifelte.**

Von Ludwig Storch, nach einem wahren Begebnisse vom Jahr 1830. Mitternacht war vorüber. Die Laternen auf der Blackfriarsbrücke in London leuchteten nur noch einzelnen Fußgängern. Von der City her schritt ein junger Mann hastig der Mitte der Brücke zu, von Southwark her schlich ein bejahrter Mann ihm entgegen.

Noch stießen sie nicht zusammen, als der Letztere sich vom Wege rechts ab nach der Brüstung wandte und die augenscheinlichsten Anstalten traf, sich über dieselbe in die Themse hinabzustürzen. Der junge Mann war ihm gefolgt, und hielt ihn plötzlich zurück.

„Herr, ich glaube Sie wollen sich ersäufen?“

„Ihr Glaube ist richtig, Herr; aber was geht das Sie an?“

„Allerdings nicht das Mindeste. Ich wollte Sie nur um die Gefälligkeit bitten, noch einige Augenblicke zu verziehen und mir zu erlauben, die Partie mitzumachen. Lassen Sie uns einander fest umarmen und so vereint den Lust- und Wassersprung machen. Die Aussicht, mich mit einem mir blutrenden Manne, den ich in diesem Augenblick hier in derselben Absicht getroffen, die auch mich hierher geführt hat, zusammen zu expediren, ist zu



plakant für mich, als daß ich Sie nicht bitten sollte, sich mit mir zu dem angegebenen Zwecke verbinden. Wahrlich, Herr, seit lange ist mir nichts so reizend vorgekommen; und ich hätte nicht geglaubt, daß mir in der Todesstunde noch so etwas Angenehmes widerfahren könne. Schlagen Sie ein, Herr; ich habe seit Jahren keine Bitte mehr an ein menschliches Wesen gestellt; verweigern Sie mir also die Erfüllung dieser einzigen und letzten nicht. Auch kann ich mich nicht erinnern, jemals so viele Worte gemacht zu haben, als in dieser Minute."

Damit hielt er dem Andern die Hand hin. Dieser gab denn auch die seinige, und der junge Mann fuhr in einer Art muthiger Begeisterung fort: „Also fest umschlungen, Arm in Arm! Und nun kurzen Prozeß! Es ist mir recht wohl, zuletzt noch ein paar Augenblicke an einem Menschenherzen zu liegen. Ich frage nicht, ob Du auch ein Schuft bist. Hinab!"

Der ältere Mann, der erst so große Eile gehabt hatte, in den kalten Fluthen der Themse unterzutauchen legte jetzt der Eile des Jüngern einen Zügel an, indem er dessen Hand festhielt und ihn zurückzog. „Halt, Herr!" sagte er, indem sein lebensmüdes Auge in den Zügen seines Gegenübers zu forschen bemüht war, so viel der ungewisse Schein der nächsten Laterne erlaubte, „Sie sind noch so jung, und wollen schon freiwillig aus dem Leben gehen. Ich fürchte, Sie übereilen sich. Für einen Mann in Ihren Jahren bietet das Leben noch tausend schöne Fernsichten u. reizende Genüsse."

„Ja Moder und Gestank, Lug und Trug, Nichtswürdigkeit und Verworfenheit. Kommen Sie und machen wir der Sache ein Ende!"

„So jung Sie sind, Sie haben schon sehr schlimme Erfahrungen gemacht, und scheinen alle Kreaturen, welche die menschliche Gestalt tragen, für Dittengezücht zu halten."

„Ditern sind edle Geschöpfe gegen den Menschen; denn sie folgen ihrem Naturtrieb; sie find keine Heuchler, welche die Tugend im Munde führen und das Laster im Herzen."

„Sie thun mir leid; denn in der That es gibt viele ehrenwerthe Ausnahmen von der von Ihnen aufgestellten Regel."

„Habaha! Ausnahmen!" lachte der junge Mann bitter und höhnlisch. „Ich habe keine gefunden."

„Dann darf ich Ihnen wenigstens den, wenn auch armseligen Trost geben, daß Sie in dieser ersten Stunde eine solche gefunden haben. So sehr auch das Lügen den meisten Menschen zur Gewohnheit geworden ist, in der Todesstunde, gegenüber der ersten und stummen Ewigkeit, pflegen die Wenigsten zu lügen. Ich habe mein Leben lang nicht gelogen und möchte um keinen Preis der Welt mit einer Lüge auf den Lippen die dunkle Straße wandeln. Wenn ich Ihnen also sage: ich bin kein Schuft, für den Sie auch mich zu halten scheinen, sondern ein ganz ehrlicher und braver Mann, so ist das die lautere Wahrheit."

„Wirklich? Das ist interessant! So müßte ich den einzigen ehrlichen Menschen, der mir vorgekommen, gerade auf diesem letzten Wege kennen lernen, um mit ihm gemeinschaftlich der Welt Valet zu sagen."

„Lassen Sie mich allein gehen und bleiben Sie. Es gibt noch mehr, noch viel ehrliche und brave Menschen, die Ihnen ein nützliches, einfaches, thätiges Leben mit Lust und Schönheit würzen können. Suchen Sie nur, Sie werden sie gewiß finden."

(Fortsetzung folgt.)

### Telegraphische Berichte.

Berlin. Aus London 28. März. Morgen erfolgt die Kriegs-Erklärung von England und Frankreich aus gegen Rußland. — Der erste Minister, Lord Aberdeen hat abgedankt.

Wien, 28. März. General Luder hat bei Galatz und Fürst Gortschakoff bei Braila den Donaustrom unter heftigem feindlichem Feuer überschritten.

Wien, 29. März. Am 25. fand eine weiterer Uebergang der Russen bei Turtcha Statt, welches Utschakoff besetzte. Die Türken wurden bedeutend geschlagen; die Russen erbeuteten 15 Kanonen.

Konstantinopel. (S.A.) Am 15. März versuchte Fürst Gortschakoff die vor Turtufai liegende Insel zu nehmen. Die mit Truppen angefüllte Brücke brach durch das Feuer der Türken zusammen. Die Russen verloren 2000 Mann, der der Türken war beinahe Null.

Aus Parma berichtet der Telegraph, daß ein Attentat auf den Herzog, Sonntag 26. März, Abends um 6 Uhr, auf offener Straße erfolgte. Er erhielt einen gefährlichen Dolchstoß in den Unterleib. Nachschrift: Der Herzog ist am 27. März, Abends 6 Uhr gestorben. Der Mörder bis jetzt nicht entdeckt.

Unter der Mannschaft des Landjägerkorps sind unter andern Unteroffizieren und Landjägern wegen vorzüglicher Dienstleistungen Auszeichnungen zuerkannt worden, und zwar: unter den Geldprämiern: eine solche dem Stations-Commandanten Kieser in Gmünd.

Stuttgart, 28. März. (W.G.) Der Krieg entflammt den neuesten Berichten zufolge mit dem erfolgten Eintritt einer besseren Jahreszeit nunmehr im südlichen und östlichen Norden Europas fast gleichzeitig mit Heftigkeit, von der Donau erklingt schon die Kunde ernstlicher Wiederaufnahme der Operationen zwischen Russen und Türken; die Griechen schaaeren sich unter den Bannern des Kreuzes, um die Gelegenheit wahrzunehmen die dreihundertjährigen Zwingherrschaften mit aller Anstrengung zu bekämpfen und sich unabhängig von dem der Christenheit stets so feindseligen Halbmond zu machen und der Krieg droht dadurch immer größere Dimensionen anzunehmen. Unter solchen bedrohlichen Umständen muß es dem Deutschen eine wahrhafte Befriedigung gewähren, die beiden deutschen Großmächte und mit ihnen ganz Deutschland einig und in so impetirender Stärke gerüstet zu sehen, daß Deutschland diesmal im Stande ist, seine Interessen, wo sie hiebei in Verührung kommen, zu schützen und zu wahren und sein Schwert in die Waagschale werfen zu können, mit der Gewißheit, daß auf die Seite, wohin dasselbe fällt, der Ausschlag sicherlich sich neigen wird. Will aber und kann vermöge seiner eigenen Interessen Deutschland neutral bleiben, dann wird so lange es einig ist, keine Macht es zu zwingen vermögen aus seiner Neutralität herauszutreten. Diese Stellung Deutschlands ist gewiß die günstigste, die man sich denken kann. Inzwischen verfolgt Jedermann mit Spannung den Verlauf des großen Kampfes, dem man übrigens um so mehr ein baldiges Ende wünscht, als die materiellen Interessen aller Länder von demselben mehr oder minder abhängen.

Smyrna, 15. März. (A.Mg.3.) Am Tage nach Abgang meines letzten Briefes führten mich meine Aufträge nach Konstantinopel. Dort hatte ich Gelegenheit wahrzunehmen, daß die orientalische Frage — Sie werden es kaum glauben — erst jetzt in das Stadium wahrer Verwicklung gelangt ist. Der Divan hat die Haltung verloren, er mißtraut jedermann, er verwünscht die Franken, er bereut ihre Hülfe angenommen zu haben und möchte sie los sein, wenn der Bosphorus nur nicht schon in ihren Händen wäre. In der Convention der Westmächte mit der Pforte, die dem vor fünf Jahren verfaßten Entwurf Sir Stratford Cannings nachgebildet ist, wird von der Pforte nicht nur die Aufhebung des Rechts einen Separatfrieden zu schließen verlangt, sondern auch, „daß die Christen emancipirt mit den Muselmännern gleiche Rechte genießen sollen, das heißt, daß sie Zutritt in die Verwaltung haben, rechtskräftige Eide leisten und die Kopfsteuer (Karadsch) abgeschafft werde. Endlich, daß die Europäer das Recht genießen Grundeigenthum auf ihren Namen zu besitzen. Sie kennen den Orient zu gut als, daß sie nicht sogleich sagen sollten: das ist eine Revolution welche das osmanische Reich umstürzt. Es ist eine Generalkur die den Kranken gesund macht — oder umbringt. Die Pforte ist in höchster Bestürzung — der Sultan ist für niemand zugänglich. Nachschrift. England hat sich im Vertrag mit der Türkei den wichtigen Punkt Gallipoli am Eingang des Marmorameers als bleibende u. feste Station abtreten lassen, um dort ein Dardanellen-Sibraltar zu besitzen. Ein gleiches steht am Ende in der Dstsee bevor; so daß sich England auf diese Weise Schiffahrts- und Handelsvorteile gesichert hat! — Somit hätte man die Rechte der Christen in dem am 12. mit der Pforte abgeschlossenen Vertrage bei Seite und sie wie bisher der Diskretion der Türken überlassen; welche einen ungünstigen Eindruck muß eine solche Handlung auf das christliche Europa machen! dem griechischen Aufstande leistet selbes den größten Vorschub; da es ihm eine unbestrittene Berechtigung verleiht und Rußlands Angriff gegen die Türkei nunmehr in einem bessern Lichte erscheinen läßt. Mit dem Zugeständniß, daß sich England zum Voraus seine Beute mit der bleibenden und festen Station Gallipolis zusichern ließ, wären die deutschen Handelsinteressen ebenso gefährdet — als durch den bleibenden Besitz der Donaufürstenthümer für Rußland.

(D.B.) Das Kriegsführen wird immer ungefährlicher. In dem bevorstehenden Feldzuge sollen die scheinodt machenden Kugeln, welche im Jahre 1846 von dem französischen Marinegraveur Bonnet erfunden wurden, dem die französische Regierung nach vorher angestellten Proben sein Geheimniß für 80,000 Frs. abkaufte, zur Anwendung kommen. Wenn eine dieser Kugeln, die eine Art von Bomben zu sein scheinen, in eine Batterie fällt, so erzeugt ihr Zerplatz einen Geruch, der alle, die sich dort befinden, sofort in Scheinodt oder Todesohnmacht verlegt.